

„Der Wiedereinzug ist realistisch“

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
GREGOR HINTERLEITNER

Bamberg – Die bayerische FDP will ab 2008 wieder im Landtag vertreten sein. Landesvorsitzende Sabine Leutheusser-Schnarrenberger sprach mit unserer Zeitung auch über mögliche Koalitionspartner. Leutheusser-Schnarrenberger hat zudem einen Gastbeitrag verfasst, in dem sie sich kritisch mit der Arbeit der Zukunftskommission „Bayern 2020“ auseinandersetzt. Sie betont vor allem, dass die drängenden Probleme Bayerns heute gelöst werden müssten und nicht bis 2020. Den Beitrag haben wir auf unserer Internetseite veröffentlicht.

2008 will die FDP nach 14 Jahren wieder in den bayerischen Landtag einziehen. Was würde sich dann in Bayern ändern?
Es gäbe endlich wieder Alternativen in Bayern und andere Vorschläge von der Oppositionsbank. Die politische Diskussion hätte einen liberalen Einschlag. Denn die SPD und die Grünen legen weniger Wert auf die Marktwirtschaft als die CSU. Bei der FDP als Oppositionspartei wäre das anders. Außerdem

würde ein Wiedereinzug der FDP zum Teil zu Lasten der CSU-Mehrheit gehen. Das wäre gut für Bayern, weil die Diskussion im Landtag bei der großen CSU-Mehrheit zum Theater verkommt.

Zuletzt hat die FDP in der Wählergunst verloren und hätte im März mit 6 Prozent Stimmenanteil nur knapp den Einzug geschafft. Ist das Überwinden der Fünf-Prozent-Hürde realistisch?

Ich halte das für ein absolut realistisches Ziel. Seit der letzten Bundestagswahl lag die bayerische FDP immer zwischen sechs und acht Prozent Stimmenanteil und wäre damit im Landtag gewesen. Die FDP wird stärker als politische Kraft gesehen als die Freien Wähler. Bei SPD und Grüne ist die die Freiheit nicht Gegenstand aller Politikfelder. Der Verdross über die schwarz-rote Koalition in Berlin macht viele ehemalige CSU-Wähler aus dem bürgerlich-liberalen Lager zu FDP-Wählern.

Wie will die FDP ihr Ziel erreichen?

Wir werden uns im Wahlkampf auf wenige Themen konzentrieren. Das ist

zum einen die Wirtschaft. Wir kritisieren, dass das Mittelstandsförderungsgesetz mit seiner geplanten Entbürokratisierung nicht vorangeht. Zum anderen wollen wir in der Bildung Real- und die Hauptschulen zusammenlegen. Mit diesem zweigliedrigen Schulsystem könnte das Bildungsangebot auch im ländlichen Raum erhalten werden.

Und wo geht es um das wichtigste Thema der FDP, die Freiheit?

In der Innen- und Rechtspolitik. Wir wollen die Privatsphäre schützen. Dass Auto-Kennzeichen auf den Straßen mit bestimmten Listen abgeglichen werden, gibt es nur in Bayern. Damit will die Regierung wissen, wer wann wo ist, um so Terrorverdächtige zu überwachen. Das ist erstens unnötig und hat zweitens keine Rechtsgrundlage.

Sie kritisieren die CSU. Aber wäre die Partei ein möglicher Koalitionspartner?

Wir machen überhaupt keine Spekulationen. Aber wenn die CSU nicht alleine regieren kann, würden wir uns Gesprächen natürlich nicht verweigern. Das liegt auch an unserer eigenen Position,



Leutheusser-Schnarrenberger

die näher an der CSU als an der SPD liegt. Wir werden aber sicher keinen gemeinsamen Wahlkampf mit den anderen Parteien gegen die CSU führen, so wie es die SPD wollte. Stattdessen werden wir alleine als FDP auftreten.

Was unterscheidet die FDP von den Freien Wählern, die auch bürgerlich sind und ebenfalls Wert auf Freiheit legen?

Die FDP ist eine Kraft auf Bundes- und Landesebene. Die Freien Wähler bestehen aus lokalen Gruppierungen und sind eher eine Rathauspartei. Das muss man auch anerkennen. Wir unterstützen die Freien Wähler, wenn wir keinen eigenen Kandidaten haben. Aber die Freien Wähler haben kein landespolitisches Profil. Unterschiede gibt es auch im Stil: Die Freien Wähler machen polemische Opposition. Auch wir kritisieren die CSU, aber nicht so unter Niveau.

Mehr im Netz www.fraenkischer-tag.de

FRÄNKISCHER TAG BAMBERG, 18.6.07, S.4